

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

Anzeigen

losen die sechsgesparte Zeitzeile oder deren Raum 16 Pf. —
Mellamen die dreigesparte Zeitzeile 40 Pf. — Kommerzienp. 60 Pf.
Konsulat 10 Pf. mit Bringerlohn 20 Pf. durch die Post M. 1.30 per Quartal.



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kärtnerstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 85.

Samstag, den 18. Juli 1914.

18. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt

2 Blätter (6 Seiten)

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illustre
Wochblatt „Seifenblasen“.

Vokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 18. Juli 1914.

Das Programm zum 11. Gaukonzert, das feierlich unter dem Protektorat des kgl. Landrates Herrn Kammerherrn von Heimburg, Wiesbaden in den Tagen des 1. 2. und 3. August ds. Jrs. in unseren Mauern sich abwickelt, steht nunmehr fest. Die einzelnen Auschüsse und Kommissionen haben sieberhaft gearbeitet und die zu einer derartig großen Veranstaltung nötigen Vorarbeiten prompt erledigt. Das Fest selbst nimmt mit dem, bereits Samstag den 1. August Nachm. 5 Uhr beginnenden Wettschwimmen einen offiziellen Beginn. Zu dieser, seitens des Gaues neu aufgenommenen sportlichen Veranstaltung haben sich ca. 50 Wettschwimmer, darunter Schwimmer von aufg. meldet. Anschließend ist Kommers in der Festhalle. Der Hauptfesttag beginnt bereits in der Frühe mit dem Wettkampf der 240 Wettkräfte. Den Nachm. füllen vor allem die Schüler-Vorstellungen, sowie das Turnen der Altersstufen am Gerät, eine sicher sehr interessante Neuerung aus. Hier werden wir bei den alten Herren in der Jugend gespannte Kraft und den gesund frischen Geist bewundern können. Außerdem werden 19 Wettstrecken gestellt. Der Eintrittspreis beträgt am Haupttag 30 Pf. pro Person, diese Eintrittsarie berechtigt nicht nur j. Besuch d. Festplatzes am Nachm. sondern gilt als Tagessatz d. h. auch zum Besuch des am Vormittag stattfindenden Wettkampfes. Es empfiehlt sich deshalb die Eintrittsarie schon Vormittags zu lösen. Abweichend von der früher festgelegten Gewohnheit ließ es sich in Anbetracht der recht erheblichen Unfälle, nicht umgehen, auch die Festzugteilnehmer der hiesigen Vereine mit einem kleinen Eintrittsgeld von nur 15 Pf. pro Person zu beladen. Diese durchaus erforderliche finanzielle Maßnahme darf nicht als Härte betrachtet werden, kommt vielmehr, bei den ähnlichen Gelegenheiten allen bietigen Vereinen, an deren Opferwilligkeit in diesen Fall nicht gezwungen wird, zugute und wird wie wir hoffen, Verständnis finden, da ist ja der jegebende Verein und die feittreibende Vereine zum guten Gelingen der Feste gegenwärtig unterstützten müssen. Am Festmontag ist bei freiem Eintritt das übliche Volksfest. Näheres enthalten die bereits erhältlichen, ausführlichen Programme.

Waldfest. Bei günstiger Witterung unternimmt der hiesige Krieger- und Militärverein einen Ausflug in den Flörsheimer Wald, woran sich auch die Familienangehörigen besonders die Kinder der Mitglieder beteiligen. Der Abmarsch findet um 1 Uhr statt. Die Kinder sammeln sich auf dem Spielplatz der Grabenstrahle woselbst sie mit Fähnchen ausgerüstet und mit Musik abgeholt werden. Für sonstige Überraschungen für Jung und Alt ist bestens Sorge getragen. Die Restauration hat der Vereinswirt Herr Adam Messerschmitt übernommen; da der Verein 270 Mitglieder zählt wird die Beteiligung eine große sein. Auch Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Beischlechtem Wetter findet d. Veranstaltung im hiesigen statt.

Eddersheim, 16. Juli. Der Krieger- und Militärverein ließ für die 1866 und 1870/71 Gefallenen ein Denkmal errichten. Dasselbe, von Bildhauer Führmann aus Flörsheim gearbeitet, stellt einen auf einem Steinsockel ruhenden Obelisk dar; auf der Vorderseite befindet sich eine Bronzetafel mit der Widmung für die Gefallenen, zu beiden Seiten stehen die Namen. Das Denkmal wird am 26. Juli mit einer größeren Feierlichkeit enthüllt. Es ist an der Bahnhofstraße vor der Schule aufgestellt.

Der Kampf gegen Tuberkulose und Lues.

Bon Dr. von Reus.

Auch Krankheiten scheinen Moden unterworfen zu sein. Im Altertum und noch bis tief ins Mittelalter hinein wüteten Aussatz und Pest auch in den Kulturländern, aus denen sie jetzt fast gänzlich verschwunden sind. Dann traten Pocken und Cholera an ihre Stelle, und diesen folgten in neuerer Zeit Tuberkulose und Lues.

Aber diese „Mode“ ist nur eine scheinbare. Der Wechsel der Krankheiten beruht einerseits auf demjenigen der Lebensbedingungen, andererseits auf den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft, welche Epidemien durch zweckmäßige sanitäre Maßnahmen zu verhindern weiß.

Tuberkulose und Lues sind zwar ansteckende, aber nicht epidemische Krankheiten, beide auch vererblich. Neuere Forscher behaupten allerdings, daß das, was man als Vererbung ansieht, überwiegend auf Ansteckung von Generation zu Generation zurückzuführen sei. Auf die Verhütung der Ansteckung ist daher höchster Wert zu legen. Morbus sanare difficile, morbus prohibere facile — Krankheiten heilen ist schwer, Krankheiten verhüten ist leicht, sagt ein altes Wort.

Mit der Entdeckung des Kochschen Tuberkulin glaubte man ein Specificum gegen die Tuberkulose gefunden zu haben. Aber diese Hoffnung erwies sich als trügerisch.

* Groß-Wallstadt. Eine gefährliche Massenbeißung durch den Blitz ereignete sich bei einem schweren Gewitter in einer hiesigen Wirtschaft. Dort saßen im Wirtschaftsgarten „zum Ankler“, der von mächtigen Kastanienbäumen beschattet ist, gegen zehn Stammgäste am Stammtisch beisammen, als ein Gewitter herauszog und ein Blitzstrahl in einen Kastanienbaum fuhr, so daß alle zu Boden stürzten. Während sich die meisten rasch wieder erholtten, mußten der Landwirt Jos. Hohm und der Metzger O. Sam bewußtlos vom Platz getragen werden.

* Unterliederbach, 17. Juli. Hauschlächtungen. Unsere Landwirte, die ihre Schweine trotz aller guten Worte fast nicht mehr an die Metzger bringen konnten, greifen nun schon Wochenlang zur Selbsthilfe, indem sie Hauschlächtungen vornehmen. Den Anfang machte Landwirt M. Wagner, welcher auf einen Schlag vier schwere Schweine schlachtete ließ. Die Nachfrage war, da Fleisch und Wurst zu 70 Pfennigen abgegeben wurde, so groß, daß er nochmals vier Schweine abschlachtete. Dieser Erfolg führte dahin, daß jede Woche mehrere Hauschlächtungen vorkommen. Trotzdem die Metzger infolge dieser Einrichtung bedeutenden Schaden zu verzeichnen haben, sind sie in ihrem Verkaufe keinen Pfennig abgeschlagen. Nicht allein die hies. Einwohner deßen ihren Fleischbedarf auf diese billige Weise bei den Hauschlächtungen, sondern auch aus Höchst kommen viele Hausfrauen und machen sich diesen Vorteil zu Nutze. Diese „Radensteife“ der Metzger die allerorts zu finden ist, wäre gar manch anderem Handwerkerstande, der sich gegenseitig unterbietet, ebenfalls zu wünschen. D. Red.)

* Cronberg, 17. Juli. Schon seit langem klagen hies. Erdbeerzüchter über erhebliche Schäden, die ihren eingezäunten Kulturen durch die Rehe zugefügt werden. Die Jagdpächter weigerten sich, für den Schaden aufzukommen, da sie in eingezäunten Grundstücken nicht jagen dürfen, und führten eine gerichtliche Entscheidung herbei. Auch die Stadt als Verpächterin verlor den Prozeß.

* Frankfurt a. M., 17. Juli. Eine starkbesuchte Gläubigerversammlung des Abzahlungsgeschäfts von M. Fuchs beschloß heute, einen Konkurs zu vermeiden. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der binnen 14 Tagen sich über die gesamte geschäftliche Lage der Firma unterrichten und dann einer zweiten Gläubigerversammlung Bericht erstatten soll. Die Höhe der Verbindlichkeiten wird auf mehr als 4 Millionen Mark geschätzt. Die Schulden des Geschäftes sind in der Hauptrache naturgemäß kleine Leute, die sich Waren auf Abzahlung kaufen und sich verpflichteten, monatliche Abtragungen in Höhe von 2,50 bis 10 Mark zu machen.

Katholischer Gottesdienst
Sonntag, 6 1/2 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt. Gen. Kommunion des Arbeitervereins. 2 Uhr Nachm. Salz. Bruderschaft.

Montag, 6 1/2 Uhr 1. Seelenamt für Marg. Geis.

Dienstag, 6 1/2 Uhr Jakramt für Cornelius Dienst.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 19. Juli.
Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

* Idstein, 17. Juli. Auf der hies. Station entgleisten heute morgen mehrere Güterwagen eines Güterzuges wodurch das Hauptgleis gesperrt war. Der Verkehr für die Züge Niedernhausen-Limburg mußte durch Umsteigen aufrechterhalten werden, was zu Verspätungen der Züge in beiden Richtungen führte.

Vereins-Nachrichten.

Soziald. Wahlverein. Montag den 20. Juni Abends 9 Uhr Versammlung im Kaiserhof. 1. Bericht von der Kreisgeneralversammlung in Kelheim. 2. Abrechnung vom 2. Quartal.

3. Wahl. Delegierten zur Konferenz i. Höchst. 4. Verschiedenes.

Kath. Arbeiterverein. Die Begegnungsprobe fällt heute Abend aus. Morgen gen. hl. Kommunion. Nachmittags Spaziergang nach Wider mit Familie. Treffpunkt 1/2 Uhr am Weilbacherweg am Bahnhübergang.

Kath. Verein. Heute Abend Zusammenkunft im Schützenhof.

Nordhäuser

direkter Bezug aus Nordhausen per Liter 80 Pf. und 1.— Mt. Dauborner per Liter Mt. 1.30.

Anzeß-Branntwein per Liter 70 Pf.

Gewöhn. in feinster Qualität. Kalmus, Enzian, Ingwer, Nelken, Zimt etc. Pergamentpapier. Korkpunden in allen Größen.

Telefon 99 Drogerie Schmitt Telefon 99

Es kommen alle Branntweine zum Ausschank: gew. Kämmel Doppel-Kämmel, Pfefferminz, Wagnersbitter, Hamburger Tropfen Cognac, Rum, Nordhäuser, Dauborner etc.

Barum quälen Sie sich mit Hühneraugen??
Dr. Mann's Tonikum-Pflaster zu 80 Pf. wirkt überausend.
Nur Mohren-Apotheke Mainz Schusterstr. gegenüber. Tel. 3969

Radikalin

der neueste preisgekrönte

Fliegentod

Massenstötung ohne Tierqualerei

Alimentiend

das fübertre zur Auströfung à 10

u. 25 Pf. Drogerie Schmitt.

Spezialfär

gegen Syphilis, Geschwüre, Flechten, Harnröhreuleiden,

Ehrlich-Hata 606. Lichentherapie etc. Blutuntersuch.

Dr. med. Wagner

Arzt, MAINZ, Schusterstr. 541. Sprechstunde

tägl. 9—1 u. 6—1/2 ausser Montags.

Bestellungen

auf Fichtenfränze nimmt noch entgegen.

Rosmar Lihinger, Häfnergasse.

Der große Bakteriologe hatte ein ausgezeichnetes diag-

nostisches Mittel gefunden; es läßt sich mit ihm leicht feststellen ob wirklich Tuberkulose vorhanden ist, wozu die Sputum-Untersuchung oft nicht genügt, dann besonders nicht, wenn es sich um Knochentuberkulose oder Darmtuberkulose handelt. Aber ein eigentliches Heilmittel ist Tuberkulin nicht. Bei der Lungentuberkulose sind Rückbildungen bis zur vollständigen Ausheilung durch Inhalationen, verbunden mit genau geregelter Diät und sonstiger Lebensweise, sowie mit Atemgymnastik erzielt worden, bei der Knochen- und der Darmtuberkulose durch operative Eingriffe unter gleicher Gestaltung der Diät und der Lebensweise. Aber die Zahl der Besserungen und der Heilungen ist gegenüber denjenigen der Verschlimmerungen und der Todesfälle doch nur eine verschwindend geringe, und wir müssen eingestehen daß wir im wesentlichen der Tuberkulose nahezu machtlos gegenüberstehen.

Ahnlich war es bis vor kurzem bei der Lues. Aber gelegentlich des Naturforscher- und Aerzte-Kongresses in Wien 1913 wurde über eine außenseiterregende Erfindung von Dozent Dr. Buchtala und Prof. Dr. R. Mathenauer an der Universität Graz in Steiermark ein Bericht erstattet, laut welchem es denselben gelungen ist, ein neues Mittel unter dem Namen „Merlusian“ gegen Lues zu finden, diese Blutkrankheit, die noch gefährlicher als die Tuberkulose und in allen Schichten der Bevölkerung weitverbreitet ist. Merlusian ermöglicht es, in unschädlicher und diskreter Weise ohne Verlustförderung durch innerlich zu nehmende Tabletten diese Volksseuche in bisher nicht geahnter, wirksamer Weise zu bekämpfen.

Das neue Mittel wurde seit seiner Erfindung in zahlreichen Kliniken des In- und Auslandes erprobt.

Die seinerseits von Prof. Mathenauer in der Wiener medizinischen Wochenschrift No. 48 und 49 publizierten Erfahrungen sind, seit Merlusian in den allgemeinen Apotheken-Verkehr gelangte, vollständig bestätigt worden. In großem Maßstab angestellte Versuche am Garnisons-Spital Nummer 14 in Lemberg ergaben,

dass in 62% aller behandelten Fälle die sogenannte Wassermann-Reaktion negativ ausfiel, also eine überraschend große Anzahl von Patienten einer vollkommenen Heilung zugeführt wurde.

Bessere oder raschere Heilerfolge wurden mit keinem anderen Mittel, seien es Injektionen oder Einreibungen, erzielt, und Merlusian ist ein für den Kranken sehr bequemes Heilmittel.

Möge nun auch in nicht zu ferner Frist ein ebenso gutes Heilmittel gegen die Tuberkulose gefunden werden, wie Merlusian es gegen die Lues ist!

Die französische Heeresvermehrung.

Desorganisation der französischen Heeresverwaltung. Zu stürmischen Austritten kam es im französischen Senat. Es stand ein Gesetzentwurf zur Beratung, durch den der Kriegs- und der Marineminister zu einmaligen Ausgaben für die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung ermächtigt werden sollten. Charles Humbert, der Berichterstatter der Heereskommission erklärte, daß das Material der Feldartillerie mehr und mehr gegenüber dem deutschen ins Hintertreffen gerate. Der französischen Armee fehlten Offiziere. Deutschland dagegen verfüge über ein erstklassiges Material. Was die Festungskavallerie betreffe, so stehe Frankreich in dieser Beziehung nicht besser da. Die Festungskommandanten forderten seit langen Jahren vergeblich die Vermehrung ihrer Bestände und den Umtausch alter Materials gegen neues. Ferner kritisierte der Redner weiter sehr lebhaft die Heeresverwaltung und erklärte, daß die französische Industrie gewisse Gegenstände dem Auslande in besserer Qualität liefere als dem Heere. Es fehle an Ausrüstungsgegenständen, darunter an zwei Millionen Paar Schuhe. Man verfüge gegenwärtig nicht über das genügende Material, um die Mosel oder den Rhein zu überschreiten. Die Befestigungen an den Höhen zwischen Toul und Verdun seien seit 1875 nicht verbessert worden, jene könnten daher nur einen ungenügenden Widerstand leisten. Humbert wies dann darauf hin, daß Deutschland im Gegenteil alle seine Werke an der Grenze in die Lage versetzt hätte, ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Befestigungen seien dort den Fortschritten aus dem Gebiete der Belagerungsartillerie angepaßt worden.

Im Laufe der Debatte im Senat erklärte Kriegsminister Messimy, daß ihm daran liege, dem Senat die nötigen Angaben zu machen, und daß er seinen Fehler beschönigen wolle, woher er auch komme. Er erkenne an, daß man in der Vergangenheit nicht alles Notwendige getan habe, es habe aber keine Milliardenvergeldung stattgefunden, wie behauptet wurde. Frankreichs Ausgaben bejürgten sich nicht nach Milliarden. Von 1900 bis 1905 habe man viel weniger ausgegeben als Deutschland. 1915 werde man in Frankreich 3020 Kanonen haben, gegen 3370, die Deutschland gegenwärtig besitzt. Munition sei in genügender Menge vorhanden. Frankreich befindet sich nicht Deutschland gegenüber in einem Zustand der Unterlegenheit. Das französische 75 Millimeter-Material sei dem deutschen überlegen. Frankreich habe für die Vermehrung seiner Munition bedeutende Summen ausgegeben; der Bestand werde am Ende des nächsten Jahres sich gegenüber Ende 1908 verdreifacht haben. Für die schwere Artillerie würden gegenwärtig erhebliche Anstrengungen gemacht, 105 Millimeter-Kanonen von 12 Kilometer Tragweite seien in Bau. Die Versuche für Herstellung einer neuen Granate würden Ende des Monats stattfinden. Frankreich würde nächstens 120 Millimeter-Kanonen von 13 Kilometer Tragweite haben. Der Minister wies darauf hin, daß die Kredite für die schwere Artillerie bedeutend erhöht, und daß beträchtliche Verbesserungen erreicht seien. Messimy fuhr fort: Für die Ausrüstung der Genietruppen gaben wir in den Jahren 1900 bis 1911 100 Millionen aus, gegenüber 400 Millionen, die Deutschland ausgab. Deutschland hat vor Frankreich einen gewaltigen Vorprung, aber seit 1912 hat Frankreich seine Ausgaben hierfür erhöht. Was die Telegraphie anbetrifft, werden alle Forts untereinander verbunden. Die funktentelegraphischen Stationen des Ostens werden mit neuen, starken Apparaten ausgerüstet. Die Feldtelegraphie wird sehr verbessert. Im Gebiete der oberen Maas ist in den Jahren 1878 bis 1880 eine Anzahl Forts errichtet worden, wobei man nur an Defensivkriege dachte, aber diese Werke haben jetzt nur noch Wert als Rückpunkte in der Schlacht. Neues Brückenmaterial wird in diesem Jahre beschafft. Was die Fußbekleidung betrifft, soll jeder Mann vorläufig zwei Paar feldmässige Stiefel haben, aber ins Budget von 1915 werden 6 Millionen eingelegt für Beschaffung von Fußbekleidungen für die dienstfreien Stunden. Die geforderten Kredite für Exerzierplätze werden auf Verlangen des Finanzministers beschränkt; nichtsdestoweniger wird das im Jahre 1911 aufgestellte Programm im Jahre 1918 durchgeführt werden. Das gegenwärtige Programm wird Frankreich zahlreiche Verbesserungen auf den Gebieten der Feld- und Festungskavallerie, sowie der Küstenverteidigung und auch der Fußbekleidung bringen. Wir haben andererseits den Vorprung vor unseren Nachbarn noch nicht eingeholt, wir haben alles getan, was menschenmöglich war, um die Fehler wieder gut zu machen, die in unserem Lande begangen wurden, das sich in einem Traum von einem allgemeinen Weltfrieden wies, nach den Ereignissen von Agadir aber erwachte. Nach 1911 wurden große Krasian-

strenghungen unternommen. Ich bitte den Senat, die verlangten Kredite zu bewilligen, die ein Beweis für das Erwachen der Nation und für ihren Willen sind, die Verteidigung des Landes zu gewährleisten.

Politische Rundschau.

Sozialdemokratische Theorie und Praxis. Der sozialdemokratische Parteitag zu Nürnberg beschloß, um die Maifeier wieder etwas lebensfähig zu machen, daß jeder Genosse, der wegen der Arbeitsruhe am 1. Mai keinen Lohnausfall habe, einen Tagesverdienst an einer Kasse abzuführen habe, aus der dann die eventuellen Opfer der Maifeier unterstützt werden sollten. Man sagte mit Recht, wenn der Arbeiter seine Existenz wegen der Maifeier aufs Spiel setzt, sollen die Partei-, Gewerkschafts- und Genossenschaftsangestellten und Arbeiter wenigstens einen Tagesverdienst opfern, und bei den vielen Tausenden, die in derartigen Stellen beschäftigt sind, hoffte man auf eine ansehnliche Einnahme. Jedoch am Geldbeutel hört auch die Gemüthslichkeit bei diesen Genossen auf, und, wenn diese zum Teil führenden Personen auch vor dem 1. Mai vielfach ganz energisch für die volle Arbeitsruhe am 1. Mai eintraten, Opfer wollten sie, die ihre Stellung nicht auf Spiel setzten, auch nicht bringen. Auf den Parteiveranstaltungen ließen sie sich rütteln, als Genossen zweiter Klasse hinstellen, aber den Geldbeutel hielten sie zu. Es kam also bitter wenig ein und so wie in früheren Jahren scheint es auch in diesen Jahren zu hapern. Das „Hamburger Echo“ veröffentlicht folgenden Aufruf:

Zur Beachtung!

Die in den Arbeiterorganisationen und Arbeitertrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten, die ihren Tagesverdienst vom 1. Mai noch nicht abgeführt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 13. Juli die Sammlung geschlossen wird. Die eingegangenen Beträge werden, wie in den früheren Jahren in einer gedruckten Abrechnung veröffentlicht.

Die Parteivorstände.

Das Gewerkschaftskartell.

Wenn zwei Monate nach dem 1. Mai diese Aufrufe noch notwendig sind, wenn man sich an die Oeffentlichkeit wendet, dann ist dieses ein Beweis, daß nicht einzelne, sondern sehr viele versuchen, sich um den Beschuß des Nürnberger Parteitages herumzudrücken.

Sozialdemokraten und Nationalliberale in Baden. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Kolb veröffentlicht im „Völkerfreund“ einen Artikel über das Ergebnis der Landtagsarbeit. Darin sagt er zum Schlus über die taktische Haltung der Sozialdemokraten bei künftigen Wahlen folgendes:

Jedenfalls geben sich die Nationalliberalen einer großen Täuschung hin, wenn sie glauben, die Sozialdemokratie wird sich bei den künftigen Wahlen in dieselbe Position drängen lassen, in welcher sie sich bei den Landtagswahlen 1913 befand. Zur Schleppenträgerin einer nationalliberalen Mandatspolitik wird die Sozialdemokratie sich nicht hergeben. Es ist völlig ausgeschlossen, daß die Sozialdemokratie die Nationalliberalen bei den Wahlen nochmals unterstützen wird, wenn die Nationalliberalen gleichzeitig auf die Unterstützung des Zentrums spekulieren. Eine solche „Großblöckwahl“ wird die Sozialdemokratie auf keinen Fall mehr mitmachen, denn an einer unter konservativem Einfluß stehenden nationalliberalen Partei hat die Sozialdemokratie keinerlei Interesse. Es muß endlich eine klare politische Situation geschaffen werden. Entweder geht der Kurs nach links oder er geht nach rechts. Die Sozialdemokratie muß es ablehnen, die politische Situation verschleiern zu helfen, um den Nationalliberalen bei den Wahlen Gelegenheit zu geben, im trüben fischen zu können.

Nach alledem scheint es in Baden zur Erneuerung des sogenannten Großblöcks nicht mehr zu kommen.

Nichtpolitische Rundschau.

Zwei Heeresreformen. Durch eine Kabinettsorder, die soeben erlassen wurde, ist endlich der weiße Handschuh des Unteroffiziers aus dem gewöhnlichen Dienst verschwunden und wird nur im Winter ersetzt durch gestrickte graue. Im übrigen werden wir — mit Ausnahme von Paraden, Garnisonswacht-, Ordonnanz- und Gerichtsdienst sowie beim Kirchgang — den Unteroffizier mit ungeschützter Hand seine Griffe machen sehen. Außer Dienst sind die weißen Handschuhe als Schmuck beibehalten worden. — Das „Armee-Verordnungsblatt“ macht ferner bekannt, daß ein neuer Offi-

zierstornister eingeführt ist. Die Beschreibung wird in neuen Deckblättern zur „Bekleidungsordnung“ zu finden sein. Die Ersatzstornister alter Art dürfen noch bis 1922 in Gebrauch sein. Im Mobilmachungsfall ist ausdrücklich Verwendung von Mannschaftstornistern zulässig. Es ist anzunehmen, daß das neue Modell mehr Raum für Notwendiges gibt als der viel zu kleine alte Tornister. Auch der Unterschied in Farbe und Stoff ist vielleicht beseitigt im Hinblick darauf, daß der Offizier im Felde möglichst wenig von der Mannschaft sich abheben soll durch weit sichtbare Abzeichen.

Bad Homburg. Der König von Italien wird der Einladung des Kaisers zu dem diesjährigen Kaisermonöver folge leisten. Der König mit Gefolge wird kurz vor Beginn der Kaisermonöver in Homburg eintreffen und auf dem Homburger Schloß als Gast des Kaisers Wohnung nehmen.

Zahlungseinstellungen im Weinhandel. Aus Pforzheim wird geschrieben: „Über die Weingroßhandlung Frits Leopold hier und deren Inhaber Adolf Friedrich Leopold wurde auf Antrag von Verwandten, die hauptsächlich Konkurrenz verhängt. Das seit fast einem halben Jahrhundert bestehende Geschäft zählte bisher zu den ersten der Branche in der Gegend.“

Diergenheim (Oberamt Keresheim). Bei einem Gewitter wurden auf dem Felde die 61jährige Frau Therese Dauer und ihre 22jährige Tochter Martha vom Blitz erschlagen.

M. Gladbach. Ueber Biersen ging ein Wollenbruch nieder. Die Straßen wurden derart überschwemmt, daß das Wasser durch die Haustüren drang und die Möbel in den Zimmern umherschwammen. Eine fränkische Frau starb vor Schreden.

Bad Kreuznach. In seinen dem hohen Stand unserer modernen Wissenschaft entsprechenden Einrichtungen markiert Bad Kreuznach mit an der Spitze aller Bäder. Das Badewasser wird in dem neuen Bäderhaus den Wannen unter Vermeidung jedes Salz-, Gas- und Emanationsverlustes auf dem schnellsten Wege zugeführt und beim Eintreten in die Wannen durch Gegenstromapparate erwärmt. Die Radiumbäder werden aus demselben Salzwasser bereitet, erhalten aber einen Zusatz an Radium-Emanation von 20 000 bis 25 000 Machseinheiten. Neu eingerichtet wurden die Radium-Emanations-Berlväder, bei denen während der ganzen Dauer des Bades die durch hohen Druck in die Wannen getriebenen radioaktiven Gase der Kurparkquellen in Tausenden kleinen Luftporen durch das Badewasser hindurchströmen. Zugleich bildet sich ein noch lange wirkungsfähiger radioaktiver Niederschlag auf die Haut des Badenden, der durch die Atmung die aus seinem Wasser aufsteigende Radiumgas in seinen Körper aufnimmt. Der Effekt ist überraschend und tritt besonders bei Nerojzen die wohltuende Wirkung auf. Schläf, Puls, Atmung, Blutdruck, Herz und Stimmung hervor.

Aachen. Hier schlug der Blitz in eine Gruppe von vier Feldarbeitern. Einer wurde sofort getötet, die drei andern erlitten leichte Verlebungen; dem einen wurden die Haare abgesengt.

Solingen. Die Generalausperrung der Solinger Arbeiterchaft ist vom Verband Solinger Fabrikantvereine beschlossen worden, falls nicht sofort einzuleitende Verhandlungen im Einigungsamt in allerkürzester Zeit zu einer Einigung führen. Von der Ausperrung wurden neben den 13 000 organisierten 6000 unorganisierte Arbeiter betroffen.

Braunschweig. In Peine wurden vier ältere Herren wegen Vergehens an Schulmädchen verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Chemnitz. Bei einem heftigen Gewitter, das über das Erzgebirge niederging, schlug der Blitz in das Rathaus der Stadt Gevels ein, zündete sofort und in wenigen Minuten stand das Rathaus vollständig in Flammen. Es konnte nur ein Teil des Altenmaterials gerettet werden. Das dreistöckige Rathaus, in dem sich auch die Ratskellerwirtschaft befand, brannte vollständig nieder.

Siebenfacher Mord eines Ammanns. In dem Dorfe San Giovanni di Bianco bei Bergamo in Italien hat sich eine furchtbare Bluttat zugetragen. Der aus dem benachbarten Dorfe Camerata Cornello stammende 50jährige Müller Pianetta, offenbar plötzlich vom Wahnsinn besessen, bewaffnete sich mit einem Gewehr und schoß jeden nieder, der ihm in den Weg kam. Zuerst wurde der Arzt Moralli erschossen, dann der Pfarrer Baleni, der Gemeindeschreiber Bindfuss und dessen vierjährige Tochter Valeria in ihrem Hause, kurz darauf ein anderer Gemeindebeamter, ein Schuhmacher und dessen Bruder. Sämtliche sieben Personen waren sofort tot. Die Bevölkerung verbarriladierte sich in den Häusern, nie-

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

„Herr von Paur —“ wollte Ina hastig abwehren, aber er ließ sie nicht ausreden.

„Nun, Sie gehören von heute an in meine Familie, es braucht übrigens kein Mensch um diese Dinge zu wissen als wir beide. Und nun leben Sie wohl, Hans wird Sie morgen früh abholen kommen, um Sie unter den Schutz meiner Cousine Barbara zu stellen.“

Ina Bandi reichte ihm die Hand.

„Ich sollte Ihnen eigentlich danken, Herr von Paur, Sie erweilen mir ja viel Gutes — aber es ist so bitter, ich habe bisher niemals Wohltaten annehmen müssen — und nun —“

Wieder ließen ihr die Tränen über die Wangen.

„Es sind keine Wohltaten,“ sagte Paur geschäftsmäßig — jetzt, da er sein Ziel erreicht hatte, hielt er den väterlichen Ton für überflüssig und verließ wieder in seine gewöhnliche Ausdrucksweise.

„Ich möchte lieber, daß Sie sagen: Vertrag. Ich biete Ihnen eine glänzende Existenz — Sie sollen dafür mein Haus zu dem vornehmsten Mittelpunkt der Geselligkeit von Winkel machen. Das ist, was ich von Ihnen erwarte. Gute Nacht.“

Sie wunderte sich nicht im mindesten, daß er nur von seinem „Hause“ sprach und nicht gefragt hatte: Machen Sie meinen Sohn glücklich. Sie wußte ja von Hans, wie sein Vater war, und wie sie nun, nachdem der Alte gegangen war, regungslos in dem kalten Schulzimmer lag und ihre Tage überdachte, stieg plötzlich ein helles Mitleid mit Hans in ihr auf. Keiner Mensch! Ob ihn das Opfer nicht vielleicht noch härter traf als sie?

Aber gab es denn wirklich gar keinen anderen Ausweg? Mußte sie beide Freiheit und Lebensglück opfern, dem dünnen Geschwätz einiger Menschen zuliebe? Und dann fühlte sie

mit dumpfer Besinnlichkeit: Nicht Nein an Ich ist traurig. Aber trostlos ist die Abhängigkeit und Unfreiheit, in welche sie einen Menschen versetzt der Welt gegenüber.

Wäre sie nicht so bitterarm gewesen, wäre diese elende Stelle als Unterlehrerin nicht das Einzige gewesen, womit sie sich auf anständige Weise vor der Not retten konnte, sie hätte einfach auf und davon gehen können, und alles wäre gut gewesen. So aber mußte sie lernen, daß das Leben stärker war als die launteste Lieberzeugung.

13. Kapitel.

Mit Hans ging die Sache leichter, als der alte Paur gesucht hatte.

Er ließ ihn noch vor dem Abendessen zu sich in seine Stube rufen und erzählte ihm wortgetreu die Unterredung mit Konstanze. Hans wurde von Minute zu Minute blässer dabei, und als der Alte zu der Stelle kam, wo Konstanze ihm Glück wünschen ließ zu dem Weg, den er genährt habe, machte er eine heftig abwehrende Bewegung. Wie bestürzt hörte er weiter, daß man Jakob Paur das Herzogliche Haus fortan verschlossen, daß Paur daranhin zu Ina Bandi gegangen und dieser die Hand seines Sohnes angetragen habe. Unheimlich schilderte der Alte auch diese Unterredung, stochte manches ansehnliche Wort über die junge Lehrerin ein und verhehlte im mindesten, daß die ganze Heirat in erster Linie eine Denütigung Konstanze Herzogs sein sollte.

Sie sollte wütigen an dem Gewichtstein, daß ihre hochmütige Schwester verschmäht wurde um einer armen Lehrerin willen, daß diese Lehrerin, die sie früher nie in den Kreis ihres Hauses gezogen hätte, nun als reiche Frau neben ihr stand und ihr den Mantel strickte machen würde.

Und am allerliebsten wäre es mir gewesen, wenn diese Landi nichts als eine Bauerndame wäre, damit Konstanze noch mehr gedemütigt würde. Indessen hätte sie dann vielleicht nicht so erfolgreich konfusiert können mit der Herzogin,“ fügte er hinzu, während sie so durch ihre Herkunft wohl dazu geneigt schien.“

Entsetzt fuhr Hans auf, als der Alte schwieg. Was war

denn geschehen, daß plötzlich alles Licht um ihn herum erloschen schien?

Bitternd erhob er sich und ging einmal in das Zimmer hin und her. Er wagte nicht mehr, in sich hineinzusehen — nicht mehr zu denken —

„Was ist Dir denn? Was hast Du, Hans?“ fragte der Alte verwundert. „Du siehst doch ein, daß ich gut gehandelt habe? Nichts wird die Herzogs mehr ärgern, als diese Heirat, und der Generalstochter ist Du diese Genehmigung schuldig. Ohne das wäre ihr Erscheinen ruinirt. Ich hoffe, Du wirst morgen früh zu ihr gehen und sie zu ihr sein, — ja?“

Hans fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Ja,“ sagte er wie im Traum, „ich werde zu ihr gehen.“ Als Hans am nächsten Morgen — es war ein Sonntag — an Ina Landis Tür klopfte, erhielt er keine Antwort. Er klopfte noch einmal, aber immer blieb alles still. Endlich wußte er von der Oberlehrerin, der er begegnet war, daß sie zu Hause war. Eine dumpfe Ahnung stieg in ihm auf!

Keine Antwort.

Da rüttelte er ungeduldig an der Tür.

„Ina, liebe Ina — ich muß mit Ihnen sprechen, und wenn Sie nicht gleich öffnen, — bei Gott — so schlage ich die Tür ein!“

Die Drohung mußte sie doch erschreckt haben, denn sie öffnete nun gleich. Er erschau, als er in ihr vergrautes Gesicht blickte, in dem die Augen einen so felsam gehetzten, schenken Ausdruck hatten.

„Ina — um Gotteswillen — wie siehst Du aus?“

Sie sank wie ermüdet auf einen Stuhl.

„Ich weiß mit keinen Rat,“ stammelte sie verstört, „ich möchte am liebsten sterben. Ich kann es nicht ertragen, Almosen zu nehmen. Du meinst es gut, — ich weiß —“ auch ihr kam, wie ihm, das „Du“ in dieser Stunde unwillkürlich in den Mund — „aber es ist so schrecklich, so schrecklich — so schrecklich!“

Wittrig strich Hans über ihr wirtes Haar. Er war selber hergekommen, unruhig und verzweifelt, wie ein Schiffbrüchiger, aber nun fühlte er sich wieder stark und mutig.

mand wagte es, dem Mörder entgegenzutreten. Als endlich Gendarmerie erschien, war er nicht mehr zu finden. Eine große Abteilung ist jetzt aufgeboten worden, um den gesuchlichen Menschen, vor dem die ganze Gegend zittert, unschädlich zu machen. Bisher gelang es aber nicht, ihn aufzufinden.

Ein Urwald zum Schutz des Panamakanals. Abgesehen von den gewaltigen Festungswerken an den Einfahrten zum Panamakanal hat die Regierung noch eine eigenartige Methode zur Verteidigung des großen Durchtrittes gegen Angriffe von der Landseite her erkannt. Die Kanalzone, die aus jeder Seite des Kanals etwa acht Kilometer breit ist, soll binnen zehn Jahren zu einem tropischen Urwald werden, in welchem bekanntlich ein Vordringen äußerst mühselig ist und nur sehr langsam erfolgen kann. In diesen Dschungeln werden in kleinen Forts 263 Offiziere und 8305 Soldaten, die sich jährlich in den Wäldern der Philippinen ihre Sporen erworben haben, den eventuellen Feind erwarten.

Rechts- und Strafsachen.

Invalidenrente. Über die Anwartschaft auf Invalidenrente hatte die Spruchkammer zu St. zu befinden in einer prinzessischen Frage. Ein Amtsdienstler, der schon längere Zeit pensioniert ist, hatte die Zahlung von Beiträgen zur Invalidenversicherung eingestellt, lebte aber von 1908 an wieder Marken, bis mit 200 Marken die Anwartschaft wieder auflebte. Nun beanspruchte er Invalidenrente, und ein Gutachten des Vertrauensarztes sprach sich dahin aus, daß seit Januar 1908 Invalidität besteht und der Bezug der Rente berechtigt sei. Nun stellte sich die Versicherungsanstalt aber auf den Standpunkt, daß der Betreffende schon 1908 Invalid war und nicht mehr imstande gewesen sei, das vorgeschriebene Drittel zu verdienen, deshalb auch keine Rente bestanden habe, aufs neue Marken zu leben, weshalb die Zahlung einer Rente abgelehnt wurde. Die Spruchkammer des Oberverfassungsamtes als Berufungsinstanz hat nun die Berufung abgewiesen und zu Recht erkannt, daß der Kläger 1908 schon invalid gewesen sei und daher die Anwartschaft nicht mehr erwerben konnte.

Unfallversicherungspflicht der Fahrzeughaltung von Gewerbetreibenden. Ein Bäckermeister hielt eigenes Fuhrwerk, mit dessen Bedienung er ständig einen Kutschier beschäftigte. Die Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer hatte den Bäckermeister in ihr Betriebszeugnis aufgenommen. Die dagegen erhobene Beschwerde wurde von dem Oberverfassungamt zurückgewiesen. Der Beschwerdeführer bestritt die Versicherungspflicht seiner Fahrzeughaltung bei der Versicherungsgenossenschaft, weil sie nicht privaten Zwecken diene; es handle sich bei der Verwendung des Fuhrwerks vielmehr um die Verfolgung gewerblicher Zwecke. Das Reichsversicherungsamt hat auf die weitere Beschwerde wie folgt entschieden: Für die Entscheidung der Frage, ob die Fahrzeughaltung der Unfallversicherungspflicht bei der Versicherungsgenossenschaft unterliegt oder nicht, ist nicht maßgebend, ob das Fuhrwerk zu Zwecken eines von dem Halter des Fuhrwerks betriebenen Gewerbes oder ob es zu Zwecken des persönlichen Bedürfnisses gehalten wird. Vielmehr ist, wenn aus der Fahrzeughaltung ein Gewerbe gemacht wird, das heißt das Fahrzeughaltung zu dem Zwecke gehalten wird, durch Verwendung des Fahrzeugs einen unmittelbaren Ertrag zu erzielen, nicht die Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer, sondern die Fuhrwerksberufsgenossenschaft zuständig. In allen übrigen Fällen ist die Fahrzeughaltung bei der Versicherungsgenossenschaft zu versichern, es sei denn, daß sie einem versicherten Betriebe dient und als Teil dieses Betriebes bei der für ihn zuständigen Berufsgenossenschaft versichert ist. Da der Beschwerdeführer aus der Fahrzeughaltung kein Gewerbe macht und die Fahrzeughaltung auch nicht einem versicherten Betriebe dient, ist die Versicherung der Fahrzeughaltung bei der Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer gegeben.

Berlin. Der Landesvertreter Bizefeldswelbel Walter Pohl wurde wegen Verbrechens gegen das Spionagegesetz vom 3. Juli 1893 und wegen Bestechung zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Chorverlust, Zulassung von Polizeiaufsicht und Ausstieg aus dem Heere verurteilt. Die bei dem Verurteilten vorgefundene 500 Mark werden als dem Staat verschenkt. Der Verhandlungsführer bemerkte, nachdem er das Urteil verkündet hatte, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die Urteilsgründe nicht in öffentlicher Sitzung mitzuteilen, da dadurch eine Gefährdung der Staatsicherheit zu befürchten sei. Die Offenlichkeit wurde daher sofort wieder ausgeschlossen.

„Aind,“ sagte er weich, „so darfst Du mich denken! Willst Du denn nicht mehr mein tapferer Kamerad? Ich erkenne Dich gar nicht wieder!“

„Seit gestern bin ich auch immer dieselbe, Hans? Das es so kommen konnte?“

„Doch nur gut sein und sei mutig! Man hat uns überrumpt und in den König gesperrt, aber wir sind doch deshalb noch nicht verloren. Vielleicht läßt uns die Zeit einen Ausweg finden. Eines mußt Du mich Dir heute versprechen lassen, und darum bin ich hergekommen: Nie sollst Du mein Weib werden gegen Deinen Willen, Jua.“

„Gehe jetzt ruhig zu Deinen Freunden nach Wien, zerstreue Dich dort, singe und vergiß alles Tägliche. Willst Du mir das versprechen, liebe Jua?“

Sie blickte unruhig zu ihm auf.

„Aber Hans — wenn ich hier meine Stellung aufgebe — und ich muß es ja — dann bin ich mittellos, und Dein Vater will alles für mich bezahlen. Und das ertrage ich nicht!“ rief sie bestürzt. „Nein, ich ertrage es nicht! Die ganze Nacht habe ich darüber gegrübelt — ich kann es nicht!“

„Das sollst Du auch nicht. Du sollst innerlich ganz frei sein mir gegenüber. Aber würdest Du etwas dagegen haben, wenn ich Dich hätte — nicht als Dein Bräutigam, Jua, sondern als Dein treuer Kamerad, daß Du in Wien Deinen eigentlichen Beruf wieder aufnahmst? Deine Stimme ist ungewöhnlich schön — ich bin überzeugt, daß Du Erfolg haben wirst.“

„Aber —“

„Doch mich zu Ende reden. Ich weiß, daß Du dazu Geld brauchst und doch ohne Vermögen bist. Würdest Du es wirklich drügend empfinden, es lebweise von mir zu nehmen? Du könneßt es mir bei Heller und Pfennig zurückzahlen, wenn Du Dir als Künsterin Deinen Platz erworben hast.“

Sie blickte lange vor sich hin. Endlich sagte sie seife: „Und unsere Verlobung?“

„Wbleß äußerlich bestehen, bis Du Dir eine sichere Existenz gegründet hast. Sie wird Dir immerhin vor der Welt einer gewissen Schutz gewähren.“

Gerichtssachen. Am 15. Juli begannen die Gerichtssachen, die bis zum 15. September dauern. Während dieser Zeit arbeiten die Justizbehörden mit wesentlich eingehendem Betrieb. Zu den Sachen, die während der Gerichtssachen weiter bearbeitet werden, gehören Strafsachen, Arrestsachen und einstweilige Verfügungen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern wegen Überlassung und Räumung von Wohnräumen und Zurückhaltung der vom Mieter eingebrachten Sachen, Streitigkeiten zwischen Dienstherrschafft und Gesinde hinsichtlich der Dienst- oder Arbeitsverhältnisse, Alimentensachen, Wechselachen, Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angegangenen Baues gestritten wird. Auf das Kostenfeststellungsverfahren, Mahndersachen, Zwangsvollstreckungsverfahren und Konkursverfahren sind die Fertig ohne Einsicht. In der freiwilligen Gerichtsbarkeit, Grundbuchs, Vermundschäfts-, Nachlass- und Handelsregister-sachen tritt kein Stillstand ein, doch kann die Bearbeitung der Vermundschäfts- und Nachlasssachen unterbleiben, soweit das Bedürfnis einer Beschleunigung nicht vorhanden ist. In Zivilprozeßsachen vor den Amtsgerichten hat das Gericht auf Antrag auch andere Sachen als Fertig-sachen zu bezeichnen, doch können diese, wenn sie streitig werden, wieder abgesetzt werden.

Verschiedenes.

Kullmanns Bismarck-Attentat. Vierzig Jahre sind am 12. Juli vergangen seit der ungelieben Tat des Böttcherge-sellen Kullmann in Kissingen. Es war die Zeit des Kulturmäppes, als jene Tat geschah. Der am 14. Juli 1853 in Neustadt-Magdeburg geborene Böttcherge-selle Eduard Franz Ludwig Kullmann, beschloß, aufgereizt und ausgezogen durch Flugblätter und Vorträge, Bismarck als den Urheber des Kulturmäppes zu ermorden. In Kissingen, wo der Kanzler wie alljährlich zur Kur weilte, beschloß er die Tat auszuführen. Am 13. Juli 1874, also am Tage, bevor er majoriern geworden war, lauerte er dem Fürsten auf, als dieser sich zur Brunnenfest begab, und schoß mit einer Pistole auf ihn, verwundete ihn aber nur leicht an der Hand. Fürst Bismarck war durch die Tat feineswegs altertzt. Bei der Abendtasse bemerkte er humoristisch: „Die Sache ist zwar nicht turgemäß, aber das Geschäft bringt es so mit sich!“ Und als er eine Deputation der Kurgäste empfing, die ihm zur glücklichen Errettung aus Mörderhand gratulierten wollten, und unter den Gratulanten auch den bekannten Zauberkünstler Bellachini bemerkte, meinte er zu diesem: „Haben Sie denn, da Sie in der Nähe standen, die Kugel nicht auffangen können?“ — Kullmann wurde zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt, die er im Zuchthaus zu Amberg verbüßte. Da er sich aber dort unbotmäßig zeigte, ward er wiederholt nachbestraft, so daß er die Kerkermauer nicht mehr verließ und am 16. März 1892 im Zuchthaus starb. In Kissingen selbst erinnert seit dem Jahre 1877 eine Bronzestatue in den Anlagen bei der Saline an die ungeliebte Tat.

Unsere Kinder. Eine englische Zeitung weiß das folgende Geschichtchen zu erzählen: Jeden Jahre lang war die kleine Ellinore als einziges Kind der vergötterte Liebling des Hauses. Da stellte sich eines schönen Tages noch ein kleiner Nachtmülling ein, um den sich nun aller Interesse drehte. Ellinore fühlte sich schmählich vernachlässigt und zog sich gekräntzt zurück. Da kam eine Tante zu Besuch und fragte bei der Begrüßung: „Aun, Klein-Ellinor, wie geht es Dir denn?“ „Danke,“ erwiderte der Blondkopf und setzte ein Schnollmündchen auf, „o danke, es geht mir soweit recht gut — bloß ich finde, es gibt zu viel Konkurrenz auf der Welt!“

Amerikanischer Witz. In der neuesten Nummer des „Ladies Home Journal“ findet sich eine Anzahl guter Witze, die aber nicht durchweg neu sind; man liest da: Eine Dame, die ziemlich weit draußen vor der Stadt wohnt, erschuf ihren Arzt telefonisch, bei ihm vorzusprechen; er möge es nicht übelnehmen, sagte sie, daß er ihm wegen einen so weiten Weg zurücklegen müsse. „Machen Sie sich darum keine Sorgen,“ antwortete der Arzt, „der Zufall will, daß ich soeben auch zu einem ihrer Nachbarn gerufen wurde... da kann ich gleich zwei Fliegen mit einem Schlag töten!“ — Mama: „Lauß nach oben, Tommy, und hole Babys Nachtkleidchen herunter.“ Tommy: „Mag nicht.“ Mama: „Wenn du unartig gegen dein neues Schwestern bist, dann fliegt es wieder in den Himmel zurück, woher es gekommen ist.“ — Tommy: „Wenn es fliegen kann, dann laß es doch selbst nach oben fliegen.“ — Fürstenbesuch. „Fabelhafte Resultate werden bei Ihnen erzielt, mein lieber Detonomierai. Wenn man Ochsen sehen will, muß man zu Ihnen kommen.“ — Lehrer:

„Was ist noch höher als der König?“ Kleiner Junge: „Das Ab.“

Sportwesen.

Kreispielfest des Mittelhein-Turnkreises. Das erste Kreispielfest des Mittelhein-Turnkreises, das zu veranstalten auf dem diesjährigen Kreisturntage in Bingen beschlossen wurde, ist bekanntlich dem Frankfurter Turnverein von 1860 zur Durchführung übertragen worden. Es wird am 16. August auf dessen neuem Spielplatz an den Sandhäusern in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Auf dem Kreispielfest werden ausgetragen: 1. Die Endlämpfe um die Kreismeisterschaft in Faust-, Fuß-, Schlag-, Schleuder- und Tamburinball. Außer den Meisterlämpfen werden auch freie Wettspiele in den genannten und auch in anderen Sportarten stattfinden. Um nur gute Leistungen zu zeigen, werden nur diejenigen Mannschaften zugelassen, die bei den Gauwettspielen an erster oder zweiter Stelle gestanden haben. Auch die Turnerinnen sind aufgefordert, sich im Faust- und Tamburinballspiel zu messen. Außer diesen Wettspielen werden auf dem Kriegsspiel fest vollständige turnerische (auch leichtathletisch genannte) Wettkämpfe veranstaltet und zwar Mannschafts- und Einzellempfänge. Mannschaftslämpfe: Eilbotenlauf und Tauziehen. Einzellempfänge: 800 Meter Lauf, Stabhochsprung (über die Latte), Steinstoß (15 Kilo) mit Anlauf, Speerwurf (Griff in der Mitte). Alles in Allem darf man wohl auf spannende Wettkämpfe gesetzt sein.

Vinnelogs Weltrekord überboten. Der Höhenweltrekord Vinnelogs vom 9. Juli ist aufs neue überboten worden. Einer unserer ältesten deutschen Flieger, Heinrich Oelerich, hat auf dem Exerzierplatz Leipzig-Vindental den Höhenrekord ohne Fluggast mit einem D.-F.-W.-Doppeldeder auf die fabelhafte Höhe von 7500 Metern gebracht.

Küche und Haushalt.

Johannisbeer-Weiß. 1. 2 Liter gut ausgereiste gewachsene Beeren der schwarzen Johannisbeere werden zerdrückt, in einer weithalsigen Flasche mit 2 Liter Weingeist übergeossen und verkostet zwei Wochen an einem warmen Ort stehen gelassen. Dann preßt man den Saft ab, filtriert ihn und leibt 2 bis 2½ Liter starke 50prozentige Zuckerlösung hinzu, 2. 2 Kilo zerdrückte Beeren, 70 Gramm Blätter, ½ Gramm ganze Nelken, 1 Gramm gemahlener Zimt, 1 Kilo Zucker, 1½ Liter Weingeist, 2 bis 2½ Liter Wasser. Der Zucker wird im Wasser gelöst und in einem Glasgefäß warm über Beeren und Gewürze gegeben, der Weingeist zugegeben und das Gefäß verschlossen. Nach zwei Wochen wird abgepreßt, filtriert und durch Abziehen gellärt. Wer die weitere Verarbeitung der schwarzen Johannisbeere zu Saft, Gelee, Marzipan usw. kennen lernen will, findet in Nr. 25 des Lehrmeisters im Garten und Kleintierhof, Leipzig, die gewünschte Anleitung.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 13. Juli 1914.

Trotzdem die Berichte aus den Frühjahrsweizengebieten der Union wieder günstiger lauten, befindeten die amerikanischen Getreidebörsen im allgemeinen eine etwas festere Tendenz. Man hat drüben bereits große Mengen vorverkauft und ist jetzt umso mehr geneigt, die weitere Entwicklung abzuwarten, als aus den Ländern, deren Konkurrenz die Amerikaner in erster Linie zu fürchten hätten, über eine Verschlechterung der Ernteaussichten gellärt wird. Das gilt für Kanada, wo es an Feuchtigkeit fehlen soll, ganz besonders aber für Russland, deßen Ernte durch die in Mittel- und Nordrussland seit längerer Zeit andauernde Dürre und Trockenheit derart gelitten hat, daß in größeren Gebieten mit der Möglichkeit einer Missernte gerechnet wird. In Deutschland verhielten sich die Käufer im Hinblick auf den beständigen Felderstand sehr reserviert. Die Schädigung der preußischen Roggengenernte hat insofern überrascht, als der in Aussicht gestellte Ertrag von 9186 845 Tonnen nur wenig hinter der vorjährigen Reordernte zurücksteht. Für Weizen bestand auch wenig Unternehmungslust. Das Hafergeschäft war sehr still. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

Weizen	Roggen	Hafer
Augsburg	—	163
Berlin	203	172
Leipzig	201	178
Hamburg	207	181
Frankfurt a. M.	215	185
München	216	186
		183

Sabine schlug die Hände zusammen.

„Davon weiß Ihr noch nichts? Ganz Winkel spricht doch davon!“

„Ich kam direkt von Mitterbach zu Dir her, wie sollte ich etwas gehört haben? Wer ist es denn?“

„O — keine Gräfin natürlich! Eine ganze obföste Person — die Unterlehrerin im Schulhaus draußen.“

Richard machte eine heftige Gebärde. Dann lachte er spöttisch. „Hm — der Witz ist gut. Und — heiraten, sagst Du, will er die Person?“

„Jawohl. Heiraten. Ich wollte es ja anfangs gar nicht glauben, aber die Rosenauerin hat selber geschen, wie er heute morgen Alem in Arm mit ihr in die Villa gegangen ist, und wie der alte Paul und Barbara sie feierlich auf der Schwelle erwartet und umarmt haben!“

„Jeht meintg sich auch Peter Herzog ein.“

„Das ist das erste, was mich von dem alten Paul überrascht. Die Leute reden ja schon seit einiger Zeit über die Geschichte. Der und jener wollte die beiden zusammen haben, aber immer hätte ich gedacht, daß der alte so viel Rücksicht nehmen würde auf die Gesundheit seines Sohnes.“

„Rücksicht!“ lachte Sabine. „Er bekommt eben keine andere als Schwiegertochter!“

„Das ist es wohl nicht.“ Herr Peter schüttelte den Kopf und verzog in Nachdenken. „Da sieht sicher etwas dahinter.“

„Für uns ist es eigentlich unangenehm,“ meinte Richard, „wenn die junge Frau ein Haus macht, wird sie uns natürlich zu überstumpfen suchen.“

„Das jetzt waren wir sozusagen der einzige Sammelpunkt der Intelligenz, und wenn Hans eine Frau aus guter Familie geheiratet hätte, ließe sich am Ende auch durch die Frauen eine Ausgleichung der immer steileren Spannung hoffen. Mit dieser Frau kann man natürlich nicht in Verlehr treten, ja, man wird es sogar den näheren Freunden unseres Hauses zur Pflicht machen müssen, die Villa Baur zu meiden, wenn sie weiter mit uns verkehren wollen.“

Fortsetzung folgt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag morgen 1/6 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margaretha Geiß geb. Müller

im Alter von 36 Jahren, nach längerem schweren Leiden wohlversehen mit den hl. Stérbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
i. d. N.: Joseph Heinrich Geiß
Philipp Müller II.

Flörsheim a. M., den 17. Juli 1914.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhaus Klobenstraße Nr. 3. Erstes Seelenamt ist Montag früh 6½ Uhr.

Heckmanns Modewarenhaus Flörsheim a. M. Hauptstraße 19.

Empfehle zum Gau-Turnfest sämtl. Artikel für Turner

nach Vorschrift.

Prima Waren zu äusserst billigen Preisen.

Turn-Trikots Gürtel Stroh-Hüte

von 80 Pfg. an

von 48 Pfg. an

von 60 Pfg. an

Für andere am Festzug teilnehmende Vereine übernehme sämtlich Lieferungen bei billigster Berechnung.

Turnschuhe und Stiefel

in
weiß, braun oder grau, mit Gummi oder Chromsohle.

◆ Weisse Damen-Halbschuhe ◆

in verschiedenen Qualitäten.

Schuhhaus S. Kahn,

Flörsheim, Grabenstraße 10.

Suche per sofort oder später

1 kleinen Laden

in guter Lage mit oder ohne Woh.

Näh. Expedition.

Lößnitz Garren

Damen-Büste entfernt schmerzlos zu verlaufen.

Pulder „Odin“ Mf. 1.50. Nur bei Rüsselheim, Hauptstraße 30

Drogerie Schmitt.

2 Einlegschweine

bei Beder.

Luhns
Wasch-Extract mit Rotbadi.
Salm-Tera-Kern.
Luhnit-Seife
Abratör Dingsdorf
Seife 10 Pfg.

Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Kroßbläupf
mit Brut ver. Goldgeist W.Z.
nicht radikal. Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopf-
haut v. Schuppen u. Schimmen, befördert
den Haarwuchs, verhütet Haarausfall u.
Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für
Schulkinder. Tasse v. Anerkenn. Reicht
nur in Kartons à M. 1.—0.50. Niemals
offen ausgewogen. In Apoth. u. Droge-
rien. Nachahmung, welche man zurück-
In Flörsheim bei Drogerie Schmitt.



Original-Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Auffüll